Rok 11 Nr. 41

OBERSCHLESIENS ECHO

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska", welche zur Aufdeckung und Beilegung jeglicher Mißstände dient

Die heutigen Leiter der Schwerindustrie

sind — mit wenigen Ausnahmen — keine Industriellen, sondern lediglich Händler

Lewalski, Falter, Ing. Nietsch, Nosowicz, Grodziecki, Szczepański an der Spitze

Die im Titel zitierten Worte sprach der Abg. Roguszczak vergangene Woche im Warschauer Sejm. Roguszczak gehört ja der unter Korfanty's Kuratelle sich befindenden Nationalen Arbeiterpartei. Roguszczak sprach frei von der Leber, wenn auch vergessend, dass gerade seine Partei als nationale Arbeiterpartei sich von Anfang an (seit der Uebernahme) um den Zuwachs und den Zufluss rein polnischer Elemente aus allen anderen Teilgebieten Polens eingesetzt hat.

Der erste Wojewode Schlesiens Rymer war doch ihr Mann, ein Schlesier, aber schlecht von den Westfälern beraten, die glaubten, Starosten- und andere Aemter bekleiden zu können.

Andererseits verschuldete gerade diese Partei dies, dass die Invasion anderswärtiger Elemente immer grösser wurde, denn schon vor der Uebernahme schrien deren Cohorten: „Raus mit den Germanen, die Schornsteine gehören uns, jetzt kommen unsere polnischen Ingenieure und polnischen Direktoren, die uns als Brüder behandeln werden, wo wir früher als Sklaven behandelt wurden."

Wenn jetzt im Sejm Abg. Roguszczak betont, dass **die jetzigen Leiter der Schwerindustrie keine Industriellen, sondern lediglich Händler sind,** so hat er vollkommen Recht, wenn er sich selbst nicht nur, sondern — und dies vor allem — seiner Partei eine derartige geistige Ohrfeige versetzt, die so sitzt, wie der Kitt an den Fensterscheiben.

Abg. Roguszczak kann heute nur von Glück reden, dass Oberschlesien samt dem Posenschen zu Polen gekommen ist, sonst wäre er heute noch Arbeiter in Westfalen und sein Sohn könnte nicht Jura studieren wie er selbst auch nicht an den Bau seines Landhauses im Posenschen (weshalb nicht in Oberschlesien ??!!) denken könnte!!

Aber wegen der obengemachten Ausführungen über dieses Thema hat Abg. Roguszczak Recht.

Leute wie abgebaute oder pensionierte Minister, Departementsdirektoren, Nadradces u. Radces kamen hierher, die von der Schwerindustrie soviel Ahnung hatten wie der Wolf von den Sternen beim hellen Himmel. Des Wolfes Augen blitzten auf die Gehälter (die man den neuen Machthabern in Dollars oder Schweizer Francs zahlt) wie die Sterne bei Nacht.

Lewalski geht nicht ins Bureau am 2. des Monats, wenn er nicht am 1. seine 11 000 Dollars pro Monat erhält. Sein Einkaufsdirektor Nietsch (ein getäufter Jud) kauft bei der Gorlickie Zakłady ein, wo er Mitinhaber ist. Nietsch und seine Frau „seifen" das Publikum noch im „Polskie Radjo" ein, wovon sie noch pro „Vortrag" Extragehälter schlucken. — Solche Eheleute können dann Polen nicht 3 X, sondern 20 X am hoch leben lassen. Sie spüren das Elend und die Not ebensowenig wie Lewalski.

Und noch eins als Mahnung für die Behörden:

Tatsache ist's, dass bereits Danzig englische Kohlen bezieht, obwohl in Danzig ein poln. Oberkommissar (Strassburger) sitzt. Tatsache ist es ebenfalls, dass in der poln. Schwerindustrie poln. Grafen wie Potocki und Fürsten wie Radziwiłł im Aufsichtsrat sitzen, Riesengehälter und Tantiemen beziehen, aber es soweit gebracht haben, dass wiederum neue fast 8000 Arbeiter und Angestellte auf die Strasse gesetzt werden sollen.

So ein Jude Flick beruft nach Wien seine Handlanger, poln. Grafen und Fürsten, um ihnen zu sagen, was sie den Oberschlesiern diktieren sollen.

Wenn Arbeitsinspektoren u. Demobilmachungskommissare Oberschlesier wären, so würden sie die Anträge der poln. Handlanger von sich weisen und ihre Sprecher von der Treppe herunter werfen. Denn der Oberschlesier kennt die Lage noch von früher her. Er weiss, wo man die Schwerindustrie packen kann. Aber solche wie Noakowski, Gallot et consortes, die wussten nur davon, um durch ihre „gerechten" Schiedssprüche als Di- oder Generaldirektoren in die Schwerindustrie hineinzukommen.

Was die poln. Handlanger, der Schwerindustrie haben wollen, das bewilligt man entweder ganz oder pro parte (zum Teil) und seift dann die Arbeiter ein, es sei pro patria (fürs Vaterland) geschehen.

Abg. Roguszczak hat Recht, und solche poln. Handlanger der Schwerindustrie müssen sofort von Oberschlesien verschwinden, wenn nicht die oberschlesische Industrie samt der hies. Arbeiterschaft zum Opfer solcher „Capazitäten" fallen soll.

Die massgebenden Stellen sollen darauf achten, dass auf Oberschlesien die ganze Welt schaut.

Wenn Polens Kohlenindustrie nicht darauf schaut, dass im Frühjahr 1932 die Verträge mit Skandinavien erneuert werden, dann sind Englands Kohlen im Frühling und Sommer bereits in Skandinavien, und Polen wird (und speziell Oberschlesien) neue 40000 Arbeitslose haben.

Deshalb weg mit den poln. Handlangern der Schwerindustrie, weg mit den Kohlenkonzernen, weg mit den Eisen- und Zinksyndikaten, die nur darauf ausgehen, um die Kohlen-, Eisen- und Zinkproduktion zu verteuern.

Panie Roguszczak, halten Sie Stange, aber fest, denn Sie sind es gerade, der die Arbeiterschaft nicht nur vertreten, sondern auch verteidigen soll.

„Wohltaten" für die Oberschlesier
im „Miesiąc Śląska"

Bekanntlich findet wieder ein „Miesiąc Śląska" (Monat Schlesiens) statt.

Die „Wohltaten", die in diesem „Miesiąc" den Oberschlesiern als „Vorchristkind" zu Teil werden, sind folgende:

1) Das Silesia-Walzwerk in Paruschowitz wird **500** Arbeiter entlassen.

2) Die „Friedenshütte" unter der Leitung des urpolnischen Direktors Lewalski aus Krakow entlässt vorläufig „nur" **2000** Arbeiter und **120** Angestellte.

Im ganzen will man **7000** Arbeiter und **660** Angestellte brotlos machen.

3) Die Uthemannhütte will 250 Arbeiter rauswimmein.

4) Die Annagrube in Pszów verlangt eine Entlassung vonn **150** Mann.

5) **50** Polizeibeamte der Schles. Wojewodschaftspolizei werden bereits entlassen. Ob noch weitere Entlassungen folgen werden, bleibt abzuwarten.

6) Eisenbahner werden weiter entlassen.

Das sind vorläufig 6 „Wohltaten" im „**Miesiąc Śląska". Wieviel werden noch folgen?**

Erfreulicherweise hören wir, dass auch dem Generaldirektor Lewalski und dem Direktor Giszyński von der Friedenshütte gekündigt wurde. Ob das stimmt? Wann kommen die anderen dran?

—•—

Trunkhardt als Schmuggler

oder wer schmuggeln will muss erst zu Tr. in die Lehre gehn

Um der Allgemeinheit Gelegenheit zu geben, sich selbst sein Urteil über diesen Volksbeglücker Trunkhardt zu bilden, will ich hier nur einen kleinen Auszug seiner Handlungsweise wiedergeben.

Im Jahre 1923 wurde Trunkhardt und seine Frau eine ganze Fuhre Schnittwaren, die er aus Gleiwitz durch einen gewissen Nowak und Mühlenbesitzer Wiosna aus Wilcza schmuggeln liess, an der Grenze Wilcza durch die polnischen Grenzbeamten beschlagnahmt. Pferd und Wagen, das Nowak aus Wilcza gehörte, wurde gleichfalls beschlagnahmt. Daraufhin liess Trunkhardt sich die Frau eines hiesigen Geschäftsmannes zu sich rufen mit der Bitte, ihm bei der Freigabe der beschlagnahmten Ware an die Hand zu gehen. Als die Frau bei Trunkhardt ankam, empfing dieser sie mit folgenden Worten: „Gnädige Frau, ihre Schwester verkehrt mit dem Kommissar Wywiol, der in Wilcza stationiert ist. Wie ihm bekannt sein wird, ist mir dort an dieser Grenze eine Fuhre Schnittwaren, die ich für mein Geschäft benötigte, beschlagnahmt worden, und da möchte ich Sie bitten, den Herrn Kommissar folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Trunkhardt wird dort eine Bande Leute schicken; ins Zollhaus einbrechen und die Ware auf ein bereits wartendes Auto einpacken und verschwinden lassen. Der Herr Kommissar hätte nichts bei der Sache zu tun, als sich selbst und seine Leute um diese Zeit vom Zollhaus fern zu halten, damit seine Bande ruhig arbeiten kann."

Auf die Frage der Geschäftsfrau, was aus dem Kommissar werden soll, wenn alles rauskommt, antwortete Trunkhardt: „Wenn der Herr Kommissar aus der Stelle rausfliegt, werde ich dafür sorgen, dass er bei meiner Schwiegermutter das Geschäft beim „Alten Kino' bekommt. Ausserdem verpflichte ich mich, den jungen Leutchen noch dazu ein Schlafzimmer und Küche als Entgeld zu schenken. Die Geschäftsfrau soll sich nur beeilen und die Geschichte baldigst mit dem Herrn Kommissar und Trunkhardt Antwort bringen."

Als die betreffende Frau nach Hause kam und ihrem Mann von dieser Unterredung Mitteilung machte, verbat er ihr energisch, etwas in dieser Sache zu unternehmen. Daraufhin hat die Frau von sich nichts hören lassen, was Trunkhardt nicht abhielt seine Frau und das verstorbene Fr. Wieczorek zu den betreffenden Geschäftsmann zu schicken und fragen, wie weit die betr. Frau die Sache gedeichselt hat. Frau Trunkhardt hatte aber das Pech den Ehemann anzutreffen, der ihr Bescheid sagte und dies eine Zumutung wäre, andre Leute zu solchen Verbrechertaten zu verleiten, und Trunkhardt solle ihn gefälligst in Ruhe lassen.

Als Trunkhardt einsehen musste, dass hier nichts zu machen ist, verlegte er sich auf eine andere Art u. Weise, denn schadlos wollte er sich auf alle Fälle halten. Also hat er sich als zweites Opfer den Mühlenbesitzer Wiosna, der ihm die Ware rüber brachte, ausgesucht. Wiosna musste für seine Gefälligkeit herhalten.

Also schrieb Trunkhardt dem Wiosna einen Brief folgenden Inhalts:

„Da Sie bei Schmuggel der Ware nicht genug Umsicht übten und durch Ihr Verschulden mir die Waren beschlagnahmt wurden, ersuche ich Sie mir den Betrag von 25 000 Zł. Entschädigung zu zahlen. Natürlich wollte Wiosna nicht zahlen, also wurde er durch die bekannte Methode „mal durch die Zeitung ziehen", um ihn mürbe zu machen. Und Wiosna wurde besudelt und mürbe gemacht, so dass er freiwillig um Ruhe zu haben, **8000 Zł.** zahlte.

Einer, der die Gerechtigkeit liebt.

Auch der Sohn des oberschlesischen Volkes, der Sejmmarschall, Rechtsanwalt und Notar Wolny

für die Reduzierung von 7000 Arbeitern und 660 Angestellten bei der Katt. Akt. Ges. und den Verein. Königs- und Laurahütten!

Motto: „Auch Du, mein Sohn Brutus"...

An anderen Stelle berichten wir über die **Rücksichtslosigkeit der polnischen Handlanger** der oberschles. Schwerindustrie den hiesigen Arbeitern gegenüber.

Dort schreiben wir über diese Handlungen, die sich aus solchen poln. Adligen wie Fürst Radziwiłł, Fürst Lubomirski, Graf Potocki rekrutieren.

Die „Polska Zachodnia" Nr. 297/31 nimmt dazu Stellung und gibt unverblühmt bekannt, dass unter denen, die für den Abbau obenerwähnter 'Arbeitsstätten gewesen sind, sich auch der **Sejmmarschall Rechtsanwalt Wolny sich befand.**

Also tableau!!

Herr Wolny scheint auch nicht zu wissen, was Elend und Not ist.

Im Uebrigen vergisst Herr Wolny die Zeit, wie es ihm nicht so ergangen ist, wie heute.

Spezielle Freude wird es ihm bereiten, dass er den Prof. **Hartleb aus Lwów zum Direktor der Sejmbibliothek engagiert hat,** der sich jetzt vom Sejm unabhängig gemacht hat.

Ja, ja, Herr Wolny scheint zu wenig zu haben, um sich für die Oberschlesier richtig einzusetzen, was obiges b'eweist. — Leider!!

Gibt es keine Oberschlesier?

Beim Magistrat ist in der Baupolizei ein gewisser Wolniewicz seit einem Jahre beschäftigt. Oberschlesier haben sich ebenfalls um diesen Posten beworben, erhielten jedoch bis jetzt nicht einmal eine Antwort darauf.

Die Firma Kuno Schütz engagierte jetzt einen „Spez" aus dem ehem. Galizien, Tyllowski mit Namen, kündigte aber dem bis jetzt beschäftigten Bureaupersonal. Tyllowski wird das Geschäft heben, Panie Kuno? — Er soll in Steuerämtern sehr bewandert sein. — Vielleicht wird Tyllowski soviel der Fma. helfen wie Slesiński dem Fürsten von Pless.

Es berührt sehr merkwürdig, dass selbst p. Kuno Schütz einen aus dem gelobten Lande engagiert?!!

Panie Kuno, Vorsicht!!

„Chamäleon oder Geld stinkt nicht"

Wegen obigen Artikels strengte A. T. gegen uns eine Klage an. Am Freitag wurde unser Redakteur Jan Kustos wegen der Klage freigesprochen. Das nähere in der nächsten Nummer.

Achtung!

Die nächste Nummer des „Głos G. Śląska" erscheint am Sonnabend den 28. XI. 1931.

Okropne wyniki matur polskich egzaminów

„Ilustr. Kurjer Codzienny" nr. 309/31 podaje ciekawe spostrzeżenia z egzaminów kandydatów do Szkoły Podchorążych Sanitarnych w Warszawie, a to takich, którzy już ukończyli szkołę średnią i zdali maturę:

„582 **maturzystów na cenzurowanem.**

582 młodzieńców ze zdaną maturą gimnazjalną z całej Polski było poddanych egzaminowi do **szkoły Podchorążych Sanitarnych w Warszawie.** Wyniki egzaminu omawia na łamach „Lekarza Wojskowego" por. lek. dr. J. Hauslinger. Egzamin obejmował cały szereg badań. Między innemi zadano kandydatom szereg pytań. Oto „perełki", wybrane z tych odpowiedzi:

1) **Wodzowie w wojnie polsko - bolszewickiej:** Świtalski, Prystor, Wieniawa-Długoszowski, Składkowski, Hubicki, Beck.

2) **Wodzowie wielkiej wojny europejskiej:** Petlura, Bismark, Wilson, Clemenceau.

3) **Monarchje w Europie:** Niemcy, Afganistan, Turcja, Chiny.

4) **Nazwiska żyjących pisarzy polskich:** Bałucki, May, Chodźko, Żeromski, London.

5) **Doniosłe daty w dziejach ludzkości:** Rok urodzenia (kandydata), ukończenia gimnazjum, ślub i śmierć kochanych osób.

6) **Największe klęski społeczne, trapiące ludzkość:** Lenistwo, obojętność, gnuśność, podatki, mała reprodukcja (!), łakomstwo, biurokracja, brak gotówki, brak rozumu, nadmierna wilgoć.

7) **Produkty destylacji węgla:** Węgiel drzewny, żelazo, rad.

8) **Wynalazki Edisona:** Maszyna do pisania, lokomotywa, lupa, latarnia (!).

9) **Postacie energji:** Bóg Ojciec, Matka Boska i św. Piotr, silna wola, moc, rozkazywanie, Hannibal, Kościuszko, Napoleon, bieg, krzyk, chód, śpiew.

10) **Specjalności lekarskie:** Homeopatja, patologja, weterynarja, psychologja.

11) **Obrazy Matejki:** Matka Boska Ostrobramska, Kucie kos, Branka i Sybir, Wojna, Reduta Ordona.

12) **Utwory Szopena:** Halka, Utwory w gamach różnych, Rozbity fortepian, Uwertura.

13) **Miasta leżące nad Wisłą:** Puck, Gdynia.

14) **Miasta uniwersyteckie:** Bydgoszcz.

15) **Metale (!):** Virtuti Militari, Krzyż Walecznych.

16) **Bitwy Kościuszki:** Raszyn.

Ortografja w powyższym tekście: **biek, chaczyki, żułtko, cieczew.**"

Z tego wynika, jaką to wiedzą zasłynęli polscy abiturjenci. Koń by się z tego śmiał, gdyby umiał. A potem to słyszy się, że ten lub ów ma — maturę i kwalifikacje do średnich urzędów.

Ale nie trzeba się dziwić, że takie wyniki są skoro się tylko mówi o boksie, piłce nożnej lub ręcznej, tennisie, zapasach itp. rzeczach.

Młodzież nie ma potem ochoty do uczenia się a hasa i buja tylko w sporcie.

Apel pod adresem duchowieństwa miejskiego

w sprawie opłat przy obrzędach pogrzebowych

Lekarze się żalą, że za mało zarabiają, bo pacjenci nie mają pieniędzy. — Są też i tacy, jak **Dr. Tomica w Katowicach-Ligocie, który swych długów 400 zł. (w lokalu) nie chce czy nie może zapłacić, lub Dr. Wędlikowski, który rzemieślnikowi nie chce zapłacić 1.200 zł. (ale na fuzję to miał 1500 zł. w gotówce), chociaż tu urósł choćby na drożdżach. — Ale o takich rarytasach nie mówimy.**

Ludziska umierają tak jak dawniej, ale pozostali nie mają pieniędzy na opłacenie dezerwitów pogrzebowych. Możnaby to przecie taniej zrobić, a to także i tym, którzy są ubezpieczeni w kasach i te płacą pozostałym na pogrzeb.

Znamy wypadek, że ks. Proboszcz Matheja pobrał od zrzeszenia urzędników huty „Marta" przed **2 laty aż 350 zł.** za nabożeństwo poświęcenia sztandaru. Kazanie było dla **młodzieży szkolnej,** a pod koniec ks. Wikary powiedział, że **„też** jest uroczystość poświęcenia sztandaru".

Ks. Kan. Dr. Szramek (obecnie jest kanonikiem, magistrem fabricae i szambelanem) zamierza urządzić centralne ogrzewanie w kościele, które będzie kosztowało „tylko" **40 000 zł.** — Musi jakoś ks. szambelan i kanonik i magister fabricae Dr. Szramek zbyt zimno przemawiać do swych parafjan, skoro ich chce ogrzewać — koksem. — Czyż taki wydatek potrzebny jest w tym czasie. — To en pasant. **Czas nie jest po to i na to.**

Niech będą pogrzeby skromniejsze — no i trumny tańsze, Panie Breslauer i karawany —, ale tańsze, bo dziś nie stać nikogo na luksus.

Po wsiach i małych miastach księża muszą za darmo niejednego pochować, bo pozostali mogą zmarłemu zaledwie trumnę kupić.

Uwaga: Bo verba volant, exemple trahunt (słowa ulatniają się, a przykłady przyciągają).

Nomen sit omen

oder ein Tag in Warszawa in der Verhandlung gegen die 11 Angeklagten aus Brześć am Bug

„...dulcius mele..."

Unsere Korespondentin, Frl. Johanna Z. verlangt von uns, dass wir uns auch etwas mit Astrologie befassen möchten, auf dass uns wenigstens die Sterne etwas Glück brächten.

Trotzdem aber kommen wir nicht davon ab, um wenigstens im unbewussten Zusammenhnag mit den Astra (Sternen) zu arbeiten.

Also am 9. November 1931 fuhr ich nach Polens Capitale, um dort einer Zivilklage beizuwohnen.

Da diese nicht sofort durch Urteilsspruch erledigt wurde, gelüstete es mich, an der Verhandlung gegen die 11 (Korfanty als Zwölfter scheint als Bösewicht zu gelten, da er nicht dort dabei sitzt) 'Angeklagten, die eine Commutatio rerum (einen Umschwung) machen sollten und nach Brześć am Bug unter die „Obhut" des bek. Obersten Kostek Biernacki gekommen sind.

Also los: Ich kam mit der „3" bis vor das Palais de Justice, das an der ul. Miodowa (Honigstrasse, oh Backe!!) liegt. Durch einen der Angeklagten erhielt ich Zutritt in den Verhandlungssaal, der mich sofort umstimmt, aber wohl kaum nach Honiggenuss. — Aber wir haben ja auch unseren Honig (wyrób krajowy mit 90 Prozent Zucker!).

Das Gerichtsgebäude stammt noch aus der Zeit, wo „Väterchen" Zar Nicolaus II Herrscher über die Moskowiten und auch Polen gewesen ist. Die Galeriewände haben bereits Risse, die noch nicht „vernietet" oder verklebt worden sind. En passant sind die Klosets dort auch so wie unter „Väterchens" Herrschaft! — Aber wozu Excremationes mit solch ernsten Sachen zu mischen! — Jedenfalls nomen est omen, denn an der Honigstrasse liegt dieses Gericht, wo derartig serieuse Affairen an der Tagesordnung sind.

Horazens — dulcius mele (süsser als Honig) hat vorläufig hier keine Anwendung, wenn auch die Angeklagten rühmlich ihre „Exercitien" unter dem „Prior" Kostek bestanden haben, vor allem Dubois. Denn Witos sieht sehr mitgenommen aus.

Das Gericht (3 Richter mit einem Ersatzrichter und 2 jungen Staatsanwälten) waltet seiner Sache. Vor allem der Richter neben den Anklagevertretern notiert sich die wichtigsten Momente. Die Senes (nicht ganz wörtlich zu nehmen Greise) aus dem Richterstande passen nicht hinein zu den verhältnismässig sehr jungen Staatsanwälten oder besser gesagt umgekehrt.

Der 13. Tag war es, wo die Verhandlung begonnen. Als erste trat gerade an diesem Tage eine Frau als Zeuge gegen die Angeklagten auf. — Eine 9 und eine 13 mit einer Frau, Fräulein Johanna Z., was bedeutet dies in der Astrologie? — die sich aber mit Ruhm nicht bekleckert hat. — Im Uebrigen sei gesagt, dass: **Wehe, wehe, wer verstohlen, als Zeuge dort eingeht, auf unsicheren Sohlen!**

Dann kamen noch Zeugen, die von den Anwälten ins Kreuzfeuer genommen wurden, einem hat sogar — das war sehr nobel — der Rechtsanwalt Rudziński den Stuhl zugebracht, als es ihm so etwas gruselig (schlecht) in den Augen wurde.

Alles in allem genommen: Die Zeit ist dort sehr teuer, 15 Rechtsanwälte vertreten die Angeklagten, andere sitzen dort noch der Studien wegen.

Es ist ein grossartig angelegter Prozess, vielleicht nicht nach des Dichters Ausspruch: „Ja, ja, Prozesse müssen sein, gesetzt sie wären nicht auf Erden, wie könnte denn das Mein und Dein gerichtet und entschieden werden". Oder vielleicht doch, damit einmal — die blinde Göttin Justitia und Historia ist auch eine Lehrerinn der Justiz — die Welt erfährt, wie es zugegangen ist...

Ueber den Prozess schreiben wird einmal einer der weder Piłsudski — noch Witos — noch P. P. S. — noch Korfanty - Anhänger ist, wenn er das ganze Aktenmaterial der Anklage, des Gerichts, der Verteidigung, der Zeugen und auch derjenigen haben wird, deren Actiones zum „Kloster" in Brześć am Bug geführt haben.

Und wie schön heisst es im Polnischen — ein Fünkchen für die Angeklagten: **A nad Bugiem czuwa Bóg,** der alles sieht — — —!!

Wer einmal in den Händen eines Staatsanwalts wegen politischen „Verbrechen" gestanden hat, der weiss es, was so ein Prozess Nerven kostet, wieviel Nächte, denn man weiss nicht, wohin menschliches Ermessen führt. — Und deshalb rufe ich allen Angeklagten zu: **Bewahret Ruhe, seid darauf bedacht: Es lebt ein Gott, der alles rächt und alles richtet ohne Ansehen.**

Jan Kustos.